



Vor 8400 Jahren ergossen sich kilometerbreit Gesteinsmassen über das Vorderrheintal. Im Hintergrund Flims, der Flimsenstein und die Tschingelhörner.



Das Riverraftern auf dem Vorderrhein zwischen Ilanz und Versam bietet Nervenkitzel pur.

Über dem Schweizer GRAND CANYON

Der **Flimser Bergsturz** hat im Vorderrheintal eine Erlebniswelt geschaffen, in der es Unerhörtes, Geheimnisvolles und Einmaliges zu entdecken gibt. Wanderer, Riverrafter und Freunde des Mystischen sind hier in ihrem Element.

Text **David Coulin** Fotos **Gaudenz Danuser**

Es muss fürchterlich gekracht haben, als vor rund 8400 Jahren eingangs der Surselva neben dem Flimserstein urplötzlich neun Kubikkilometer Mergelgesteine zu Tale fuhren. Neun Kubikkilometer – das ist so viel Material, dass man damit die ganze Schweiz mit einer meterdicken Schuttschicht überziehen könnte. Die Gesteinsmassen dieses weltweit grössten kartierten Felssturzes ergossen sich kilometerbreit über das Vorderrheintal, brandeten auf der andern Talseite hoch und stauten bei Ilanz einen See auf.

Was das heisst, muss man mit eigenen Augen gesehen haben. Diesen traut man schon nicht, wenn man sich zuerst von Flims mit der Sesselbahn zur Alp Naraus und dann mit der Seilbahn auf den Cas-

Neun Kubikkilometer Gestein – damit könnte man die ganze Schweiz mit einer meterdicken Schuttschicht überziehen.

sonsgrat hinaufhieven lässt. Das Felsband, über die sich die Kabine schwingt, verliert sich – den nachfolgenden Abhang mitgerechnet – bis zu 400 Meter in die Tiefe. Und diese Felswand ist nur eine von drei Abrisskanten ...

Noch eindrücklicher lassen sich die Dimensionen des Flimser Bergsturzes überschauen, wenn man vom Cassonsgrat her den Wanderweg zum Crap da Tgina einschlägt und von dort hinuntersteigt ins eigentliche Abrutschgelände. Mitten in der steilen Rampe entdeckt man noch heute unter einer dünnen Grasnarbe glit- ▶▶



Die Plattform kommt in der Form eines **Mauerseglers** daher. Sie besteht aus einem einzigen Pfeiler, der an zwei Stellen verankert ist.



Die Plattform bei Conn, südlich von Flims, gibt den Blick frei in die spektakuläre Ruin Aulta Schlucht, den Swiss Grand Canyon.

schige Kalkplatten. Sie sind so glatt, dass die Schuhe darauf kaum Halt finden. Weit unten wird man zudem erkennen, wie die Gesteinsmassen das Tal aufgefüllt haben, und kann die ungefähren Umrisse des gigantischen Schuttkegels erahnen. Man wird sich hinsetzen, durchatmen und sagen: Da ist es also geschehen. Und man wird denken: Gut, ist das vor 8400 Jahren passiert, und nicht in der heutigen Zeit. Der ein Mehrfaches kleinere Bergsturz von Goldau SZ war schon schlimm genug.

Nur der See bei Ilanz – der ist weg. Denn der Rhein hat sich inzwischen durch die Gesteinstrümmer hindurchgefressen. Entstanden ist dabei die bis zu 400 Meter tiefe Ruin Aulta Schlucht, bekannt als

Foto: David Coullin

Swiss Grand Canyon. In den Wäldern südlich von Flims steht bei Conn eine Plattform, die nicht nur den Blick freigibt in den spektakulärsten Teil der Schlucht, sondern die auch wegen ihrer vollendeten Gestalt Bewunderung erntet. Sie besteht aus einem einzigen Pfeiler, der an zwei Stellen im Boden verankert ist. Dieser neigt sich ins Leere, zurückgehalten nur von einem Zugkabel. Darauf aufgebaut ist eine Holzbodenplatte, die – seitlich mit zwei Spannkabeln stabilisiert – dem filigranen Bauwerk die Form eines Mauerseglers verleiht.

Der Weg dorthin führt von Laax Murschetg kommend am Caumasee vorbei. Trotz aufwendiger Forschungen weiss niemand genau, woher dieser Badesees sein

Wasser bezieht, und auch nicht, wohin er sich entwässert. Es fehlt sowohl ein Zu- als auch ein Abfluss. Gleichermassen merkwürdig sind die Verhältnisse beim Lag Prau Pulté, dessen trübes Wasser im Sommer von Zeit zu Zeit durch empordringende Luft geysirartig aufgewühlt wird. Nur der Lag la Cresta unterhalb Flims, an der Strasse nach Trins, bewahrt immer gleiches Niveau und hütet treu seine Forellen.

«Crap da Pops» – der Kindlistein

Klar, dass einem solch geheimnisvollen und mit märchenhaften Wäldchen durchsetzten Gebiet auch mystische Kräfte zugeschrieben werden. Nicht von ungefähr findet sich ganz in der Nähe von Trin Digg ▶▶



Reisen

Traumhaft: Eine üppige Ufervegetation umgibt das blaugrüne Wasser des Crestasees unterhalb von Flims.

Schweizer Familie

Vorderrheintal – Genuss und Sport für alle

Leichte Wanderungen, tolle Bootsfahrten

Wanderung 1: Vom Cassonsgrat zur Alp Naraus
Leichte Bergwanderung (T2). Der Abstieg von Crap la Tgina nach Cassons ist etwas steil und rutschig. Gutes Schuhwerk nötig.

Wanderzeit: 2 bis 3 Std.
Vom Cassonsgrat westwärts zur Crap la Tgina, von dort auf bezeichneter Route steil hinunter ins Abrutschgebiet von Cassons und dieses abwärts querend zur Station Alp Naraus.

Wanderung 2: Von Flims Waldhaus nach Trin-Digg
Von Flims Waldhaus auf zum Caumasee. Auf Forststrassen durch den Wald zur Lichtung bei Conn, Abstecher zum Aussichtspunkt. Weiter Richtung

Pitrun. Dem Wegweiser Trin-Digg folgend zu einer Weidelandschaft. Um eine bewaldete Geländesenke herum zu einem Grillplatz. Auf dem oberen Weg an Fitnessbahn vorbei in Richtung Trin-Porcilins. Der Crap da Pops befindet sich am Fuss des Bot-Fiena-Hügels auf 868 Meter. Mit Bus zurück zum Ausgangspunkt.

Wanderung mit Spaziergangcharakter, auch für Kinder geeignet (T1)

Wanderzeit: 2 bis 3 Std.

www.alpenarena.ch

Rafting auf dem Rhein:

Verschiedene Anbieter



bieten Fahrten auf dem Rhein von Ilanz bis Versam an. Spezialisten vor Ort sind die Leute von der Kanuschule Versam:

www.kanuschule.ch

Weitere Anbieter:

www.swissraft.ch

Mystische Kräfte werden dem Kindlistein zugeschrieben. Das Steinheiligtum mit seinem kreisrunden Loch soll schon Frauen geholfen haben, Mutter zu werden.

ein Kindlistein, ein «Crap da Pops». Das Steinheiligtum mit dem kreisrunden Loch soll schon Frauen geholfen haben, Mutter zu werden. Denn aus dem Loch liessen sich gemäss der Legende die Seelen der kleinen Kinder abholen, noch bevor sie gezeugt waren. Es soll sich dabei um die Seelen verstorbener Vorfahren gehandelt haben, die so eine Wiedergeburt erlebten.

Nach der Vogelperspektive bei Conn drängt es einen, das Naturmonument des Swiss Grand Canyon auch aus der Froschperspektive zu bestaunen. Das tut man am besten auf dem Wasser. Nach einer Bergwanderung oben auf dem Cassonsgrat ▶▶

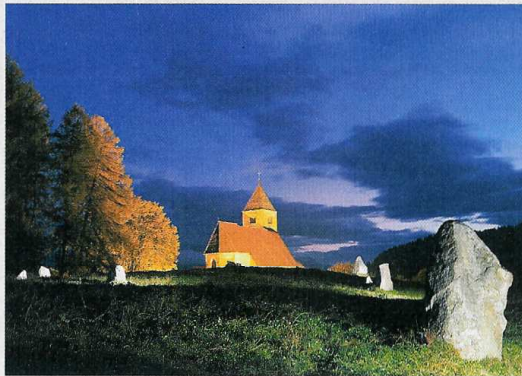


Überwältigende Rundschau, leicht gemacht: Der über 2600 Meter hohen Cassonsgrat kann mit der Seilbahn erreicht werden.

Kultische Steine auf dem Hügel La Mutta

Menhire – mehr als nur ein fauler Zauber?

Noch mehr Mystik gefällig? Eine geballte Ansammlung kultischer Steine findet sich auf dem Hügel «La Mutta» bei Falera oberhalb von Laax. Besonders augenfällig sind die Menhire (keltisch für: «aufgerichteter Stein»), die auf der Wiese vor der Kirche Sankt Remigius zu Linien und Kreisen angeordnet stehen. Peilungen haben ergeben, dass diese Menhirreihen wie ein Kalender in Beziehung zu Sonnenauf- und -untergang im Jahresverlauf stehen. Die Hauptsteinreihe, die auf den Taminser Calanda ausgerichtet ist, zeigt den Sonnenaufgang 30 Tage vor und nach der Sommersonnenwende an und begrenzt so die Wachstumsperiode für den Ackerbau. Ebenso bemerkenswert ist der



«Mondstein», ein Rundhöckerstein mit einer Rinne, die zu einer sichelförmigen «Mondschale» führt. Sie zielt auf den gegenüberliegenden Piz Mundaun, der den Südpolpunkt der Mondumlaufbahn

markiert. Ein weiterer Kalenderstein – von Menschenhand so gesetzt, dass er der Neigung der Erdachse entspricht – muss als Peilpunkt für die Wintersonnenwende gedient haben. Denn zu Beginn des

Zu Linien und Kreisen angeordnet: Menhire vor der Kirche Sankt Remigius.

Bauernwinters am 11. November und dem Ende am 2. Februar – und nur dann – scheint die Sonne am Mittag im rechten Winkel auf den Kalenderstein.

Der sensationellste Fund ist aber eine bronzene Scheibennadel aus der Zeit von 1600 vor Christus, deren modern wirkende Verzierungen von Wissenschaftlern als Venuskalender interpretiert wird. Von Laax führt ein gut ausgebauter Planetenweg in rund 45 Minuten nach Falera.

www.parclamutta.falera.net
www.steinkreis.ch

Schweizer Familie LESER-ANGEBOT plus

Mitmachen und gewinnen!



Graubünden zu Fuss entdeckt: Das Wanderbuch gibt über 300 Wandertipps.

DAVID COULIN: «DAS GROSSE WANDERBUCH GRAUBÜNDEN»

Pflichtlektüre für Bündner Freunde

Die «Schweizer Familie» verlost 20 Exemplare des einzigen Wanderbuchs für den ganzen Kanton Graubünden im Wert von je 59.90 Franken.

Kein Kanton in der Schweiz ist so vielgestaltig wie Graubünden, das Gebiet der 150 Täler, jedes mit seiner Eigenart und seinen besonderen Naturschätzen. Und kaum ein Gebiet in der Schweiz bietet so vielfältige Möglichkeiten für Wanderer. Dieses Buch zeigt, wie die Vielfalt Graubündens zu Fuss entdeckt werden kann. Aufgeteilt in 13 Regionen werden 46 attraktive Wanderwelten mit über 300 Wandertipps und Varianten vorgestellt. Die sorgfältig recherchierten Texte und viele thematische Exkurse verleihen diesem reichen Bildband den Charakter eines Heimatbuchs. Pflichtlektüre nicht nur für Wanderer aus dem In- und Ausland, die Graubünden kennenlernen wollen, sondern auch für alle, die sich in Graubünden heimisch fühlen.

Fotos: PD



192 Seiten,
Format 21 x 28 cm
Über 100 Farbfotos,
gebunden,
Pappband,
erschienen im
AT Verlag

UND SO SIND SIE DABEI: Wählen Sie die Telefonnummer 0901 560 665 (1 Franken/Anruf), schon nehmen Sie an der Verlosung teil. Sie erfahren sofort, ob Sie zu den Gewinnern gehören. Ist dies der Fall, sprechen Sie Name, Adresse und Telefonnummer aufs Band. Spielende ist am 4. Juni. Sie können auch per Postkarte mitmachen: Schicken Sie eine Postkarte mit Ihrer Adresse an: «Schweizer Familie», Wanderbuch Graubünden, Postfach, 8099 Zürich oder im Internet: www.schweizerfamilie.ch/wanderbuch

In dieser Arena gebärdet sich der junge Rhein mal sanft, mal schäumt und spielt er übermütig mit unserem roten Boot.

und einem Badespaziergang von Flims nach Conn nun also das Raftingabenteuer auf dem Vorderrhein. Nach dem Staunen über das Unerhörte und dem Erschaudern vor dem Geheimnisvollen nun der Nervenkitzel im Erlebnisparadies. Zusammen mit ganzen Truppen von Schaulustigen auf Booten und in Kanus lassen wir uns gut ausgerüstet und geführt von Ilanz bis Versam hinuntertreiben.

Bizarrer Augenschmaus

Wir bestaunen die mächtigen, kalkweissen Felsflühe aus nächster Nähe. Bald sind es Blöcke, bald splitttrige, verbackene Trümmer, bald staubfeines Pulver, die zu beiden Seiten hinaufragen. Sie fügen sich aneinander zu einer riesigen Projektionsfläche, auf die Sonne und Wolken faszinierende Naturlichtspiele zaubern. Von Zeit zu Zeit kontrastiert das Rot eines vorbeifahrenden «Glacier Express» mit den blendendweissen Schuttruppen. Ein bizarrer Augenschmaus, aber nichts für Kletterer – sie würden schon bald mitsamt der mehligsten Gesteinspappe abrutschen.

In dieser Arena gebärdet sich der junge Rhein mal sanft, mal schäumt und spielt er übermütig mit unserem roten Schlauchboot. Mit einem herben Schlag vor den Bug gibt er uns einen flüchtigen Hinweis auf die Naturgewalt, die dieses Schluchtenreich geschaffen hat. Für einen Moment werden die Steiflanken zu Drohkulissen, bis die Stromschnelle überwunden ist. Dann ist es wieder ruhig, man empfindet Schutz und Geborgenheit in der Schluchtenwunderwelt.

Dann heisst es aussteigen – und einsteigen in den Zug, der einen dem Bannkreis des Flimser Bergsturzes wieder entzieht und in die Alltagswelt entlässt. ■